

Stefan Alkier (Hrsg.)

Strategien der Positionierung im 1. Petrusbrief



Strategien der Positionierung im 1. Petrusbrief

**Kleine Schriften
des Fachbereichs Evangelische Theologie
der Goethe-Universität Frankfurt am Main**

Band 4

Strategien der Positionierung im 1. Petrusbrief

Herausgegeben von
Stefan Alkier



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Jisk Steetskamp in Dankbarkeit zugeeignet

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7768

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Michael Rydryck, Frankfurt a. M.
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-03883-1
www.eva-leipzig.de

Zum Geleit

Der vorliegende Sammelband »Strategien der Positionierung im 1. Petrusbrief« entstand anlässlich eines Symposiums zum Thema »Identität und Differenz im 1. Petrusbrief«, das im Februar 2013 an der Goethe-Universität Frankfurt zu Ehren von Pfarrer Jisk Steetskamp stattgefunden hat. Die akademische Verabschiedung bot Anlass zum Dank für eine langjährige Lehr- und Forschungstätigkeit am Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main und eröffnete die Gelegenheit, einem exegetischen Forschungsschwerpunkt unseres Kollegen besondere Aufmerksamkeit zu widmen: dem 1. Petrusbrief. Der inhaltliche Fokus der Veranstaltung lag auf den Identitätskonzepten und den häufig damit verbundenen Abgrenzungsstrategien im Kontext des 1. Petrusbriefes.

Die Fülle der dort zusammengetragenen Perspektiven spiegelt der nun vorgelegte Band wider: Leitperspektive des Bandes ist die Frage nach literarischen und theologischen Strategien und Positionierungsmodellen im 1. Petrusbrief, die es ermöglichen, eine spezifisch christliche Identität zu generieren. Dies beinhaltet nicht zuletzt Fragen nach identifikatorischen Differenzkonzepten, nach semantischen Zuschreibungen von »innen« und »außen«, Beheimatung und Fremdheit sowie den daraus resultierenden ethischen Implikationen.

Der Band wird eröffnet von einem Aufsatz von Stefan Alkier über Konfliktkonstellationen und antagonistische Konzepte sowie ihre textuelle Inszenierung im 1. Petrusbrief. Der anschließende Beitrag von Jisk Steetskamp legt das subversive Lektürepotential und die damit verbundenen sozialen Befreiungsperspektiven des Textes offen.

Den engen Zusammenhang von Identitäts- und Raumkonzepten im 1. Petrusbrief thematisiert der Beitrag von Michael Rydryck. Der folgende Aufsatz von Michael Schneider untersucht die Interdependenz von Konflikt-, Gemeinschafts- und Fremdheitserfahrungen sowie die daran anknüpfenden Positionierungen in der Darstellung des 1. Petrusbriefes.

Den Abschluss des Bandes bildet ein Beitrag von Tobias Nicklas, der den 1. Petrusbrief mit der frühchristlichen *Schrift an Diognet* im Hinblick auf das Fremdheitsmotiv in Beziehung setzt.

Allen Autoren dieses Bandes sei an dieser Stelle für ihre Beiträge herzlich gedankt. Ich danke darüber hinaus meinem Assistenten Michael Rydryck für die sorgfältige Formatierung des Bandes und mehr noch für seine zahlreichen inhaltlichen Anregungen und Kritiken, die mich immer wieder zu neuem Nachdenken anregen. Ich danke auch der studentischen Hilfskraft an der Professur für Neues Testament, Alena Schulz, für ihre engagierte Unterstützung der Formatierungsarbeiten und ihr gründliches Korrekturlesen.

Schließlich danke ich Frau Dr. Annette Weidhas und Frau Mandy Schüller von der Evangelischen Verlagsanstalt für die professionelle und stets freundliche Zusammenarbeit.

Stefan Alkier

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	5
Stefan Alkier	
Antagonismen im 1. Petrusbrief	9
Jisk Steetskamp	
Durchkreuzte Unterordnungen: Beobachtungen im 1. Petrusbrief	23
Michael Rydryck	
Strangers and Pilgrims: Identität und Raum im 1. Petrusbrief.....	45
Michael Schneider	
Fremde in der Zerstreuung: Identität, Konflikte und Gemeinschaft der Christen im 1. Petrusbrief	67
Tobias Nicklas	
Christ Sein macht den Unterschied: Zum Motiv der »Fremdheit« im 1. Petrusbrief und der <i>Schrift an Diognet</i>	81
Autorenverzeichnis	112

Stefan Alkier

Antagonismen im 1. Petrusbrief

Die Schriften des Neuen Testaments beantworten auf der Basis der Überzeugung von der Auferweckung des Gekreuzigten und der Geltung der Heiligen Schriften Israels als Wort Gottes den Grundkonflikt zwischen Gott und Mensch: Sie verkünden die frohe Botschaft von der Rettung vor dem Zorn Gottes, der als gerechte Reaktion auf das von Menschen begangene Unrecht gegen Gott und seine Geschöpfe gedacht wird. Ermöglicht wird ihnen zufolge diese Rettung durch den Glauben an Gottes wunderbare Machttaten, vor allem an die Auferweckung des Gekreuzigten. Wie dieser Zusammenhang von Antagonistik, Konfliktlösung und Partizipation an der Konfliktlösung gedacht und zur Sprache gebracht wird, unterscheidet sich in Einzelheiten von Schrift zu Schrift erheblich.¹

Schon die ersten Verse des 1Petr geben zu verstehen, dass die durch die Auferweckung des Gekreuzigten ermöglichte

¹ Vgl. dazu S. ALKIER, Die Realität der Auferweckung in, nach und mit den Schriften des Neuen Testaments, NET 12, Tübingen/Basel 2010.

und begründete Hoffnung den Dreh- und Angelpunkt der theologischen Argumentation des Briefes bildet.²

Diejenigen, die dem Wort von der Auferweckung des Gekreuzigten glauben können, werden im 1Petr als Wiedergeborene bezeichnet (vgl. 1Petr 1,3). An diese Wiedergeborenen richtet sich das Schreiben. Zwar löst der Glaube an die Auferweckung des Gekreuzigten den Konflikt zwischen Schöpfer und Geschöpf, weil er dessen Gott-Sein in angemessener Weise anerkennt.³ Er führt aber nicht in ein unbeschwertes Leben, sondern in neue Konflikte, die sich erst aus dem neuen Glauben mit seinem aus ihm resultierenden Lebensstil ergeben. Auch noch die Wiedergeborenen leben in antagonistischen Strukturen, die ihre neue Existenz⁴ bedrohen,

2 Vgl. E. REINMUTH, *Anthropologie im neuen Testament*, Tübingen/Basel 2006, 301.

3 Darauf zielt die geglückte Formulierung zu 1Petr 1,14 von L. GOPPELT, *Der Erste Petrusbrief*, KEK 12/1, Göttingen 1978, 117: »Gott wird nur erkannt, soweit er als der Schöpfer, der das Leben gibt, anerkannt wird.« Vgl. T. POPP, »... den erwählten Fremden« (1Petr 1,1). *Theologie der Anerkennung im 1. Petrusbrief*, in: D. S. DU TOIT (Hg.), *Bedrängnis und Identität. Studien zu Situation, Kommunikation und Theologie des 1. Petrusbriefes*, BZNW 200, Berlin/Boston 2013, 183–203.

4 Wichtige Aspekte der existentiellen Relevanz des ersten Petrusbriefes liefert F. VOUGA, »Auch Christus hat für uns gelitten«. *Christologie und Soteriologie im 1. Petrusbrief*, in: D.S. DU TOIT, *Bedrängnis und Identität*, 205–222, hier: 221: »Das theologische Denken des ersten Petrusbriefes arbeitet als Fiktion existentiell und nicht spekulativ: Der Schriftsteller entfaltet keine Theorie der Erwählung und des Leidens, sondern er setzt die Kreativität der Fiktion ein, um die absolute Singularität des Ereignisses der Person, des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christo so zu verstehen, dass dieses Ereignis das bekennende Selbstverständnis seines Glaubens, die

weil ihre Wiedergeburt keineswegs die Konflikte des Alltagslebens gelöst hat. Der 1Petr tröstet, ermahnt und berät die Wiedergeborenen, um ihnen zu helfen, in den bestehenden antagonistischen Strukturen als Wiedergeborene leben zu können.

Die im 1Petr thematisierten Konflikte, Bedrohungen und Befürchtungen lassen kaum Rückschlüsse auf den Abfassungsort, die Abfassungszeit, den Verfasser⁵ oder die Adressaten zu. Sie sind in allen Phasen der historischen Anfänge des Christentums situierbar, soweit sie sich anhand der Quellen zurückverfolgen lassen. Schon die in den fünfziger Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfassten echten Paulusbriefe, die mit höchster Plausibilität als älteste Quelltexte des Christentums gelten, bezeugen die Bedrängung derjenigen, die den neuen Glauben mit einem neuen Lebensstil verbunden haben. Auch noch die Apostelgeschichte des Lukas, die mit einiger Sicherheit noch im 1. Jh. n. Chr. verfasst wurde, weiß von den vielfältigen Problemfeldern und Streitigkeiten innerhalb der sich ausbildenden christlichen Gemeinschaften und ebenso von Konflikten mit Juden und Konflikten mit anderen Völkern. Die Schwierigkeiten der Datierung und Lokalisierung des

Situation seiner Adressaten und den neu geoffenbarten Sinn ihres Lebens erklärt und begründet. Theologisches Denken meint, vom Osterereignis der Offenbarung der Transzendenz her mit der ganzen Fantasie innovativ zu versuchen, die Wirklichkeit rational und plausibel zu verstehen und entsprechend zu verändern«.

5 Vgl. aber die innovative These zum impliziten Autor des 1Petr von Jisk Steetskamp in diesem Band.